

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 1 (1960)
Heft: 15

Vorwort: Drehen wir doch am Rad der Geschichte : es geht
Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER KLARE BLICK

1. Jahrgang, Nummer 15

Wöchentlich, zweimonatliche Beilage

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Bern

Redaktion und Verwaltung: Dr. Peter Sager, Postfach 1178, Bern-Transit

Jahresabonnement Fr. 20.— Postcheckkonto III 24616, Telephon 2 77 69 Druckerei: Verbandsdruckerei AG Bern

KAMPFBLATT FÜR FREIHEIT, GERECHTIGKEIT UND EIN STARKES EUROPA

DREHEN WIR DOCH AM RAD DER GESCHICHTE: ES GEHT

Vom Rad der Geschichte sagen die Bequemmen, dass es sich nicht zurückdrehen lasse. Dabei ist es keine Macht, die uns Menschen selbständig gegenübersteht; es ist vielmehr der kollektive Wille von uns allen. Damit aber sind wir mitverantwortlich für die Richtung der geschichtlichen Entwicklung: Unser Wille, der Wille eines jeden von uns ist mitentscheidend.

Es ist wichtig, dass wir uns dieses Umstandes bewusst bleiben; denn unsere Mitverantwortung am Geschehen gibt uns nicht nur die Pflicht-, sondern auch die Kraft, den Lauf der Geschichte mitzubestimmen. Der einzelne ist machtlos; eine Gruppe Gleichgewillter ist es nicht.

Deshalb haben wir unsere Leser gebeten, den Vorschlag zur Gründung vorerst einer westeuropäischen Stipendienkommission und danach einer westeuropäischen Universität für Asiaten, Afrikaner und Osteuropäer durch Briefe an Parlamentarier und Redaktoren zu unterstützen (KB, 9. März, 6., 13., 20., 27. April).

Täglich erhalten wir Doppel von Briefen; wir wissen, dass mehr Leser solche Briefe geschrieben haben, ohne uns dies mitzuteilen. Auf diese Weise wird es unseren vereinten Kräften zweifellos gelingen, das Ziel zu erreichen.

Wir befinden uns also auf dem richtigen Weg. Das beweist die fundierte Zustimmung, die der Vorschlag in der afrikanischen Zeitung «Présence Congolaise» gefunden hat; das beweisen die beiden Bundesräte Petitpierre und Wahlen, die in klaren Worten gefordert haben, dass die Schweiz mehr Entwicklungshilfe leistet.

Aber nicht nur diese Zustimmung beweist uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wir haben eine offizielle Ermutigung aus Ostdeutschland erhalten, in einer DDR-Zeitschrift; offiziell, denn in der kommunistischen Presse darf ja bloss die Parteilinie vertreten werden.

In Ostberlin wird die «Weltbühne» veröffentlicht, einst eine Zeitschrift mit moralischem Gewicht; 1927 übernahm der Schriftsteller und Pazifist Carl von Ossietzky ihre Redaktion; er wurde später von der nationalsozialistischen Diktatur zu Tode gequält und starb 1938 im Konzentrationslager, nachdem er 1935 noch den Friedensnobelpreis erhalten hatte.

Heute wird die «Weltbühne» von Hans Leonhard «unter Lizenznummer 5280 des Ministeriums für Kultur» der DDR herausgegeben. Diese «Weltbühne» ist es, welche die Herausgabe unseres Wochenblat-

tes kommentiert. Dabei entschlüpft ihr in den ersten Zeilen das Kompliment, unser Blatt lebe vom Antikommunismus, «ja wohl, wenn auch von einer ganz besonderen, gewissermassen aufgeklärten Art.»

Der Kommentator stellt fest, dass der «klare Blick» nicht mit der «klassisch-primitiven Methode» arbeitet und kaum Verwendung für die «Standard-Litaneien der berufsmässigen Priester des Antikommunismus» habe.

Dann aber ändert der Ton. Die schweizerischen Gegner des Kommunismus werden als «die stursten, verbohrtesten und dünnkelhaftesten der ganzen Welt» bezeichnet. Und wir sehen in alledem nochmals eine Bestätigung dafür, dass wir uns auf dem richtigen Weg befinden.

Peter Sager.

Veteran Kuusinen's Version im internationalen Kommunisten-Hausorgan

Das Gipfeltreffen: Aufweichen des Westens

Das Gipfeltreffen vom 16. Mai in Paris ist offiziell für die Sowjetregierung der Beleg für ihre friedlichen Absichten und für ihre Fähigkeit zur Koexistenz. Gleichzeitig gibt das in 19 Sprachen erscheinende Organ «Probleme des Friedens und des Sozialismus», das als inoffizieller Erbe des Komintern betrachtet wird, in seiner Aprilnummer andere Gründe an: Das Treffen gehört zu den Vorbereitungen zur Schwächung des Westens und zum Sturz des Kapitalismus.

Noch 1958 drängte Chruschtschew auf eine Gipfelkonferenz. Erstens wollte er die — weitgehend vom Westen verschuldete — Spannung im Mittleren Osten ausnützen, um Ungarn vergessen zu machen, und das Prestige eines Friedensbringers zu ernten. Zweitens wollte er endlich vor einem internationalen Forum zu Worte kommen. Er war selbst bereit, im Uno-Sicherheitsrat zu sprechen, den Moskau als Instrument der Amerikaner verschrien hatte.

Rotchina hielt den Plan durch seine Opposition vorerst auf; dann aber zeigten sich

«Freiwillige kostenlos abzugeben!»



für Chruschtschew Aussichten, auf bilateralem Wege den Westen öffentlich anreden zu können:

Der Ausstellungs-Austausch mit den USA gab Vizeministerpräsident Frol Kozlov und Vizepräsident Richard Nixon Gelegenheit zu Besuchen, denen derjenige Chruschtschew in den USA folgte. Englands Premier Macmillan kam nach Moskau, ein Besuch in Frankreich und eine Reise in Asien rückten näher.

Das Gipfeltreffen verlor seinen ultimativen Charakter. Es sollte noch dazu dienen: 1. die Friedensliebe der UdSSR, 2. die Gefahr eines zu starken Deutschland, und 3. die Vorteile des Status quo (geteiltes Deutschland, Stillhalteabkommen Nato-Warschauerpakt) zu beweisen.

In der oben erwähnten Zeitschrift gibt nun der finnische Kommunistenveteran Otto Kuusinen noch andere Gründe an:

«(Die jetzige Politik der UdSSR) bezweckt Erfolge im Kampf für politische Demokratie, Frieden usw., (denn) ... sie schaffen günstige Bedingungen für die Kampagne des Sozialismus... Der Kampf für allgemeine demokratische Interessen schwächt die reaktionäre Bourgeoisie.»

«Im Kampf für die dringenden Interessen der Werktätigen erregt und einigt man am leichtesten die Volksmassen gegen das herrschende kapitalistische System...»

«Der Kampf für allgemeine demokratische Ziele ist eine ausgezeichnete Schule der Organisation, welche die werktätigen Massen einigt und stählt ... und dies ist das Hauptanliegen der sozialistischen Revolution.»

Nach Kuusinen ist somit Ziel der heutigen Politik Moskaus — das Gipfeltreffen gehört dazu — die Schaffung einer der Agitation günstigen Atmosphäre, indem sich die UdSSR als Vorkämpferin für Frieden und Demokratie hervor tut.

Politiker der Revolutionsklasse, die nicht zu lavieren, zu paktieren und Kompromisse zu schliessen verstehen, um einem offenkundig unvorzteilhaften Treffen auszuweichen, sind keinen Pfifferling wert.

Lenin, «Gesammelte Werke»